



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
106 (1896)**

339 (10.12.1896)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-68862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-68862)

General-Anzeiger



(Börsliche Volkzeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Hoffblatt.)

Mannheimer Journal.

(106. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Leserliste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

E 6, 2

Telegraphische Adressen:
„Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2672.
Abonnement:
60 Btg. monatlich,
Druckerlohn 10 Btg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postauf-
schlag M. 2.30 pro Quartal.
Inzerate:
Die Colonnelle-Zeile 20 Btg.
Die Reklamenzelle 60 Btg.
Einzel-Nummern 5 Btg.
Doppel-Nummern 5 Btg.

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil
Herausgeber Dr. H. Hagler,
für den lokalen und spec. Theil
Ernst Müller.
für den Interatentheil:
Karl Wessel.
Notationsdruck und Verlag des
Dr. H. Haas'schen Buch-
handlers.
(Erlste Mannheimer Typograph.
Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigenthum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Sämmtlich in Mannheim.

Nr. 339.

Donnerstag, 10. Dezember 1896.

(Telephon-Nr. 218.)

Die Erzbischofswahl in Baden.

* Der „National-Zeitung“ wird aus Karlsruhe unterm 6. Dezember geschrieben:

Herr von Jagemann ist von Rom nach Berlin zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Gesandtschaft wieder übernommen. Das ist die lakonische Mitteilung, die die badischen Offizien verlauten lassen. Allen Anschein nach hat er aber in Rom nichts durchgesetzt und die Erzbischofswahl wird bis auf Weiteres durch den Bisthumsverweser Dr. Knecht verwaltet. In dem so, dann hat sich die Regierung eine Niederlage geholt, die sie hätte vermeiden können. Nicht der Staatsminister Dr. Hoff hat gefehlt, sondern der Führer des badischen Centrums, Herr Wacker. Jetzt wird auch der ganze Erzbischof bis gestern geführt hat. In hiesigen Verhandlungen wiederholte er täglich, daß eine unmittelbare Verhandlung der Regierung mit der römischen Kurie unzulässig sei, gegen das verbriefte Recht des Domkapitels verstoße. Er befürchtete eben, daß über seinen Kopf hinweg eine Verständigung mit Rom erfolgen könne, ein Friedensbischof, wie es Dr. Orbin war, kommen werde, der der Centrumsdemagogie und der Herrschaft Wackers, wie es Orbin seiner Zeit gethan, Halt gebieten werde. In keinem Vorwurf gegen die Regierung ließ es der ultramontane Führer fehlen, weil sie es wage, in Verhandlungen einzutreten. Dabei war es thöricht zu beachten, wie er die schweren Anklagen nur an das Ministerium richtete, während sie doch, wenn sie berechtigt waren, gerade so gutgehend an die Adresse des römischen Stuhles zu richten wären. Vielleicht wäre auch das noch gekommen, denn die demagogische Gewohnheit unserer Kaplanokratie wird auch vor der kirchlichen Obrigkeit nicht Halt machen, nachdem sie vor der staatlichen längst jede Scham und Rücksicht abgelegt hat. Herr Wacker hat sich nun in eine förmliche Wuth hineingeredet, als er einen Augenblick annehmen mußte, daß er der Ueberwundene sei. Er habe er, meint er gelegentlich, einen Rath zu ertheilen, wer Staatsminister sein sollte, als daß Herr Hoff und Herr v. Jagemann sich um die Einsetzung des Erzbischofs zu kümmern hätten! Wenn er diesen unangehörigen Rath ertheilen wolle, und daß man sich nach ihm zu richten habe, brauche er ja nicht besonders herozornig zu sein. Einzelne Männer, von denen anzunehmen war, daß sie nicht ganz ohne friedliches Entgegenkommen für die Regierung seien, wurden in den Artikeln deutlich als unmöglich besprochen. Ohne ihre Namen zu nennen, hat sie Herr Wacker doch genau gekennzeichnet. Ja, er ging so weit, von kirchlichen Streben und Aemterjägern zu sprechen. Sonst hört man doch immer, daß es im katholischen Kreis nur einen Willen und nur ein Ziel gebe. Jetzt ist von Streberei die Rede.

Zum wievielten Male hat nun die Staatsgewalt, speziell die badische Regierung, die Erfahrung gemacht, daß Entgegenkommen und halbe Unterwerfung bei Ultramontanen gar nichts erzielen? Sie gelten dort lediglich als ein Zeichen der Schwäche. Der diplomatische Feldzug war höchst überflüssig. Es hätte sich vorantreiben lassen, daß das gegenwärtig in Baden allenthalben im Vordringen begriffene Centrum mit seiner demokratischen Führung in Rom für viel zu werthvoll gehalten wird, als daß man dort ohne gewichtige Zugewandnisse die Partei übergeben würde. Der Rest der Befestigung von 1860, mit der einst eine rühmliche Epoche eingeleitet wurde, nebst der Schulordnung will man nicht oder vielleicht noch nicht preisgeben; so war denn auch kein Resultat zu erzielen. Die Stellung der Regierung war unangreifbar, wenn sie auf dem Boden der Verträge geblieben wäre. Das Domkapitel reicht seine Bitte ein nach den Bestimmungen der Bulle, die Regierung streicht die minder genehmigen Namen noch denselben Bestimmungen; vermuthlich waren Anfangs alle oder doch fast alle zu streichen. Kommt dann keine neue Bitte und will sich die Kirche mit dem Verweigerer begnügen, der Staat kann warten, besser vielleicht, wenn er den konsequenten Willen hat, als die Kirche. Er hat es zudem in der Hand, bei länger dauernder Weigerung recht un bequem zu werden. Er kann z. B. wie früher, den „Zichtel“ im Budget, eine recht namhafte Summe, streichen, da doch während der Erledigung des bischöflichen Stuhles kein Bedürfnis sei, und Anderes. Jedenfalls konnte der Staat zu sehen, bis die andere Seite herantam. Diese günstige Stellung ist kompromittirt.

Es nun zu hoffen, daß die gegenwärtige Regierung sich allmählich, wenn auch unter weit größeren Schwierigkeiten, auf die frühere Position zurückziehen werde? Wünschenswerth wäre es; daß es geschieht, ist nicht gerade besonders wahrscheinlich. Es ist schon so viel geschehen, daß zu befürchten ist, es werden auch weitere große Opfer gebracht. Anzeichen deuten darauf. Für die liberale Partei erwacht daraus die Verpflichtung der größten Wachsamkeit. Der Gefahr gab in der letzten Versammlung des nationalliberalen Vereins in Karlsruhe auch der Führer der Partei, Herr Fischer, Ausdruck. Er führte deutlich aus, daß die Lage bald ähnlich der vor dem Jahre 1860 beim Abschluß des Konkordates sei. Er forderte die Parteigenossen im Lande auf, sich anzufassen, die so lange beobachtete Zurückhaltung, die jetzt nur Schwäche sei, aufzugeben und klar und deutlich anzusprechen, daß die Nationalliberalen keine Jugendhandliffe an die Ultramontanen mehr wünschten. Es seien genug oder schon zu viel gemacht worden. Man solle sich nicht die Schlafmütze über die Ohren ziehen lassen und erst erwachen, wenn es zu spät sei. Ein Fortschreiten auf dem Wege der Konzessionen müsse die liberale Partei zur entschiedensten Opposition treiben.

Offenlich finden diese Worte des Parteiführers ihren Widerhall im Lande. Es läßt sich nicht leugnen, daß, wie auch Herr Fischer andeutete, das Streben nach Befriedigung der materiellen Interessen die Bevölkerung etwas zu einseitig beschäftigte und den Blick für die Befähigung geistiger Güter trübe. Immerhin ist die antiultramontane Gesinnung dem badischen Volke so tief eingepreßt, daß es hoffentlich nur des Anstoßes durch die Partei bedarf, um die Schaaren von Neuem zu sammeln und zu stärken.

Die Nationalsozialen.

buc. Eine sozialpolitische Richtung, die mit der stolzen Versicherung auftritt, daß sie berufen sei, die Sozialdemokratie abzulösen und den Sozialismus zu nationalisieren, kann in unserm Zeitalter immer auf Beachtung rechnen. So hat man denn auch nicht ohne Spannung dem Parteitag der Nationalsozialen in Erfurt entgegen gesehen. Aber freilich schon mit jeder Bezeichnung kommen wir etwas in Verlegenheit, denn

die Partei sollte doch erst geschaffen werden und schließlich kam es gar nicht dazu, ein einfacher Verein entstand.

Die Nationalsozialen sind bekanntlich aus der Sezession hervor gegangen, die die sogenannten Jungen unter der Führung von Raumann und Odde aus den älteren Christlich-Sozialen der Stöckerischen Richtung vorgenommen haben. In die letztere nach ihrer politischen Auffassung konservativ, so sind die Jungen liberal, ja radikal. Hat nun der Tag in Erfurt die frohe Hoffnung dieser Schaar gerechtfertigt? Wir können es nicht glauben. Wir legen keinen Werth darauf, daß die Leiter selbst bekennen, wie gering an Zahl bis jetzt ihre Anhängerzahl ist. Wir lassen ihren Trost gelten, daß ja auch die Sozialdemokratie nur mit einigen tausend Stimmen in Deutschland begonnen hat und bei der letzten Wahl nahezu zwei Millionen erreichte. Also das könnte bei ihnen auch noch kommen. Aber ist ihr Programm dazu angehen? Nein, denn es erhebt völlig der Originalität. Das nationale Element entlehnen sie den bestehenden großen politischen Parteien, das soziale größtentheils der Sozialdemokratie. Wir dürfen also schon im Allgemeinen das alte Wort auf sie anwenden, was gut in ihren Forderungen ist, ist nicht neu, und was neu ist, ist nicht gut.

Sehen wir aber Einzelnes! Man will Deutschlands Macht nach Innen und Außen stärken, seine Wehrkraft zu Lande und zu Wasser entfalten. Bedarf es für die Verwirklichung dieser Forderungen einer neuen Partei? Wenn die Richtung auf der anderen Seite eine hohe Erbschaftsteuer verlangt, so erinnern wir doch daran, daß auch damit nichts Neues gefordert wird. In der badischen Kammer z. B. hat der Abg. Fischer seiner Zeit diese Frage angeregt und sie ist wohl der weiteren Berücksichtigung werth. Ferner denken sie sich eine Befreiung der Latifundien. Insofern damit gemeint ist, daß einer Ausräumung des mittleren und kleineren Grundbesitzes nicht bloß entgegen gearbeitet, sondern auch Maßregeln zur Schaffung eines lebensfähigen kleinen Besitzes getroffen werden sollen, so ist dem vollaus zugestimmt. Aber neu ist die Forderung auch nicht.

Eine Kruppe wurde in Erfurt glücklicherweise vermieden. Nach der persönlichen Anschauung Raumanns und nach der Entstehung der Richtung aus den älteren Christlich-Sozialen war annehmen, daß das konfessionelle Element eine wesentliche Betonung erfahren würde. Wäre das geschehen, dann hätten wir den Anseh zu einem evangelischen Zentrum gehabt. Wir haben aber in Deutschland an dem einen Zentrum, dem ultramontanen, gerade genug. Die Nation verträgt keine weitere konfessionelle Spaltung. Das Konfessionelle ist nun in den Hintergrund getreten, aber die Forderungen haben mit der Betonung eines nicht konfessionellen Christenthums gerade nicht an Klarheit gewonnen.

Bedenklich aber ist, daß die sozialdemokratischen Forderungen für berechtigt erklärt werden, nicht etwa das Streben der Arbeiter, ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern, sondern das sozialistische Programm. Bedenklich und noch gefährlicher, daß in der Methode und der Agitation das sozialistische Vorbild getreu nachgeahmt wird und dadurch Kreise für die sozialistische Ausaat empfänglich werden, in die die Worte der Herren Debel und Vredendts sonst nicht bringen.

Die neue Richtung will Konservativ und Liberaler gewinnen und zugleich die Burg des Sozialismus stürzen, das ist etwas viel auf einmal. Aber können konservative und liberale Anschauung wirklich unter einem Banner vereinigt stehen. Sie können sich zu nationalen Zwecken vorübergehend verbinden, aber sie können sich nicht verschmelzen, ohne daß der eine oder der andere Theil sich selbst aufgibt. Oder mit anderen Worten, man kann nicht, wie Herr Raumann meint, politisch liberal, kirchlich orthodox sein. Die Weltanschauung eines jeden in seiner Ueberzeugung gefestigten Mannes kann nur eine einheitliche sein. Liberale und Orthodoxe sollen nun aber auch noch sozialpolitisch radikal sein. Herr Raumann verfehlt, mit Vibel Schritter an Schalter zu kämpfen. Das ist derselbe Mann, der für Erhaltung einer starken Monarchie eintritt, für Armer, Flotte und Kolonien ausgiebige Mittel bereitstellen will. Solches wohl auch mit Debel und seinen Genossen? Wadrich wenn man das liest, könne man vielleicht mit noch größerer Berechtigung, als es längst gebraucht wurde, das Wort anwenden: Nationalsozial ist Unsinn.

Leider wird nun diese Strömung, wenn sie auch keine große Zugkraft üben wird, doch von dem Absonderungstrieb, der in un'rem Volke steckt, begünstigt. Wir bekommen eben zu den vorhandenen Parteien, Fraktionen und Partei-Embryonen ein neues Gebilde. Abseits aber stehen die beiden Richtungen, die allein bei diesen unaufhörlichen Um- und Neubildungen der Parteien ihre Rechnung finden, die sozialdemokratische und ultramontane. Das bedeuten die Leute zu wenig, die in ihrer weltfremden Barmherzigkeit alle Schäden dieser Erde glauben heilen zu können und sich nun der neuen Fahne mit der prunkenden Inschrift anschließen. Besser und jedenfalls auch erlösender wäre es doch, man schloße sich einer der bestehenden großen Parteien an und wo man glaubt, daß diese den sozialen Reformen, die die Zeit fordert, zu wenig Rechnung tragen, nun so trage man den sozialen Reformeifer in

sie hinein, statt daß man sie zu Gunsten der erwähnten beiden amnationalen Richtungen zerbröckeln hilft.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 10. Dezember.

* Aus Karlsruhe 6. Dezbr., wird der „Str. Post“ geschrieben:

„Daß der Erzbisthumsverweser Weibbischof Dr. Knecht von Freiburg nach Donaueschingen gereist ist, um selbst die Trauerfeier für den verstorbenen Fürsten Karl Egon zu Fürstenberg vorzunehmen, ist ein bemerkenswerther Act aufmerksamen Entgegenkommens gegenüber der fürstlichen Familie und dem mit ihr verwandten und befreundeten Großherzoglichen Hause. In der bei der Beisetzung der Leiche in der Familiengruft zu Mariaboh gehaltenen Trauerrede hat der Weibbischof, indem er die Blaublütigkeit des Verlebten rühmte, nachdrücklich betont, daß der Fürst stets ein guter Sohn der Kirche gewesen sei, der seinen religiösen Verpflichtungen allezeit gewissenhaft nachkam und sich als einen weitherrigen Wohlthäter kirchlicher Veranstaltungen, insbesondere des Dominikanerklosters in Berlin erwiesen habe. Damit hat die höchste kirchliche Autorität in der Erzdiocese orbi et urbi verkündet, daß Jemand ein guter Katholik und treuer Sohn seiner Kirche sein kann, ohne auch an den politischen Bestrebungen des Ultramontanismus theilzunehmen, ja sogar, wenn er demselben mit allen erlaubten Mitteln scharf entgegentritt. Dem das hat der verstorbene Fürst, der als Reichstagsabgeordneter bei den Nationalliberalen seinen Platz genommen hatte und ihnen politisch nahe stand, gethan, und deshalb wurde er von dem Centrum in den letzten Jahren so heftig befehdet. Es verdient alle Anerkennung, daß der Erzbisthumsverweser vorurtheilsfrei und gerecht genug war, um am Sarge des Entschlafenen kraft seines Oberhirtenamtes ihm das anerkennende Zeugnis auszusprechen, welches der Centrumpresse höchst un bequem sein muß, da es von denselben so oft gebrachte Behauptungen gründlich widerlegt. Dieses verständliche und maßvolle Auftreten des Weibbischofs Dr. Knecht wird Manche zu der Hoffnung anregen, daß derselbe, wenn er durch die Wahl des Domcapitels auf den erzbischoflichen Stuhl berufen werden sollte, dem politischen Radikalismus und dem ultramontanen Intransigenten keinen Vorstoß leisten würde.“

* Der „Hannov. Cour.“ stellt über den Segen der Deffentlichkeit folgende Betrachtung an:

Anlässlich des Projectes Bölow ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß lediglich die Deffentlichkeit — in die sich Staatssekretär v. Marschall geschloß — in der Lage war, die Fäden des schamlosen Intriguenspiels soweit aufzudecken, wie es bis jetzt geschehen. Man darf deshalb annehmen, daß man sich dieses segensreichen Instruments der Deffentlichkeit in gleichem Umfange auch bei dem zweiten Acte des Dramas, dem Projecte Tausch, bedienen wird, und daß die jüngsten Erfahrungen jedenfalls dazu beitragen werden, die Bedenken gegen eine unangenehme Deffentlichkeit gerade bei gerichtlichen Verhandlungen auch bezüglich der neuen Militärstrafproceßordnung zu zerstreuen. Der Anseh aller Heimlichkeit ist so evident, daß daneben die Bedenken gegen die Deffentlichkeit verschwinden. Treffend erinnert die „Post. Zig.“ daran, daß der Project Tausch belichlich verhandelt worden ist. Daß der Thäter nicht ermittelt wurde, werde man jetzt begreifen, da Herr v. Tausch die Untersuchung von Polizei wegen leitete. Wäre der Project Koye vor dem bürgerlichen Gericht oder überhaupt öffentlich verhandelt worden, vermuthlich hätte man den Urheber der Briefe und Postkarten, die Herrn v. Koye zugeschrieben wurden, ebenso sicher ermittelt, wie jetzt das Treiben der Ledert, Bölow, Normann, Schumann und Genossen aufgedeckt ist. — Ein nachdrücklicher und gewiß nicht in liberalen Voreingenommenheiten befangener Lobredner der Deffentlichkeit ist übrigens Fürst Bismarck, der am 30. November 1874 im Reichstage sagte:

„Ich schäme an dem ganzen Regime der neueren Zeit nicht so sehr als die absolute Deffentlichkeit; es soll kein Winkel des öffentlichen Lebens dunkel bleiben, und möchte selbst nur das gelbliche Dämmerlicht aus der Klenblaterne aus ihre Fäden fallen — es ist immer besser, als daß sie unbelichtet bleiben, und hätte es auch nur die Folge, daß der Flug der hohen Meinung, mit der die beste Verwaltung und Bureaucratie sich so leicht täuscht, einige Verminderung erleide.“

* Ueber den Stand der Innungsfrage schreibt die „Nat. Zig.“:

Wir haben schon bei der ersten Mittheilung über die Schwierigkeiten, denen die Innungsvorlage im Bundesrathe begegnet, vor einer Ueberschätzung dieses Erfolges des liberalen Widerspruchs gegen die Zünfterei gewarnt. Was wir über den Stand der Angelegenheit weiter hören, kann diese Auffassung, daß die Gefahr für die Freiheit des Gewerbetreibenden noch keineswegs beseitigt ist, nur bestätigen. In der betreffenden Ausschussverhandlung des Bundesrathes hat sich gutem Vernehmen nach Preußen mit Sachsen auf der einen und Württemberg mit den kleineren Staaten auf der anderen Seite befunden, während Bayern eine mittlere Stellung einnahm; gegen den zum Beschluß erhobenen württembergischen Antrag aber hat auch Bayern gestimmt. Im Plenum besitzen, während in den Ausschüssen jeder darin vertretene Staat eine Stimme hat, Preußen mit Baden, Bayern und Sachsen zusammen bereits 18 von den 28 Stimmen; es ist klar, daß diese Minderheit sehr leicht in eine Mehrheit umgewandelt werden könnte. Die Schwierigkeit für die kleineren und kleinsten Staaten besteht allerdings darin, daß sie für Fachinnungen theilweise gar nicht das erforderliche Material besitzen, so daß mehrere von ihnen sogar über die Landesgrenzen hinweg zu solchen Verbänden zusammenzutreten müßten. Unter diesen Umständen wird mehrfach einem bayrischen Vermittlungsantrage Aussicht zugesprochen, der zwischen der preussisch-sächsischen Zwangsbindung und der württembergischen Innungsfreiheit die Entscheidung dem Ueberschluß der für eine Innung in Betracht kommenden Gewerbetreibenden anheimzustellen vorschlägt. Durch einen derartigen Ueberschluß würde also die Minderheit der Gewerbetreibenden doch gegen ihren Willen zum Beitritt genöthigt werden.“

* Tausch soll nach der Darstellung des „M. Journ.“ nach seiner Einlieferung im Aufnahmezimmer des Untersuchungsgefängnisses in Lötzen angebrochen sein und gedauert haben, daß er nun, da sein guter Name, seine Stellung und seine Karriere dahin seien, frei von der Leber weg reden werde. Tausch trug, als er am Montag Morgen seine Privatwohnung verließ, einen Brillantring, etwa 2000 Mark werth, den er vom Kaiser von Ruß-

Land erhalten hatte, ferner ein solches Stück, den ihm der Prinz von Wales geschenkt hatte, und eine Summe von 200 Mark bei sich. Der Berichtete hatte in den letzten Monaten seine sämtlichen, sehr beträchtlichen Schulden erloscht und außerdem noch Verwandter seine Gewandlung unterstützt. Auch war es auch, der seiner Zeit den Professor Giffen verheiratete.

Mit der politischen Partei soll, wie die „Berl. N. N.“ zufällig persönlich erfahren haben wollen, Fürst Hohenzollern schon als Botschafter in Paris und als Statthalter im Elsass recht bedeutliche Erfahrungen gemacht haben, u. a. auch während der Kaffermänner von 1856. Diese Erfahrungen sollen unmittelbar nach seinem Amtsantritt einen ganz bestimmten amtlichen Ausdruck gefunden haben. Demnach ist nach wie vor alles beim Alten geblieben. Ja, man hat sogar Taufsch, in dem Staatssekretär v. Marschall seit Jahren einen persönlichen Begleiter erholte, wiederholt zur Begleitung des Kaisers befohlen, obwohl die in dem Prozes erwähnten Artikel der „Saaleztg.“ sich auch gegen die Person des Kaisers richteten.

In Sachen Dreyfus wird aus Paris der „Straßb. Post“ folgendes mitgeteilt:

Mehrere Blätter verlangen bestimmte Aufklärungen über die Gründe, welche den Kriegsminister bewegen haben können, den bisherigen Direktor der Pariser Militärgeschichte, Major H. ..., Ruall und Hall zu entlassen. Dieser Offizier, den das Gerücht als eine der Persönlichkeiten bezeichnet hatte, die sich zu Gunsten des ehemaligen Hauptmanns Dreyfus verwendet haben sollen, wurde aufgesucht, binnen drei Tagen seine Entlassung zu nehmen. Er verließ dann seinen Posten nach am gleichen Tage. Am nächsten bildet der Fall Dreyfus nach täglich eine lebende Uebersicht in der antisemitischen „Ebre Parole“. Das Blatt meldet aus Capenne, daß die Uebersetzung des Unglücklichen seit den jüngsten Treiberzeiten noch erheblich verschärft worden sei. „Er darf nicht mehr, wie bisher, frei auf der Insel herumspazieren, sondern befindet sich an Händen und Füßen gefesselt in einer dachlosen Wärfelkammer. Eine Entlohnung seiner Gefangenheit ist daher unmöglich, auch wird eine solche nicht beabsichtigt, sondern vielmehr eine Einführung bei der natürlichen Juden und — Deutsche beabsichtigt sein werden.“ Nach diesen Nachrichten der „Ebre Parole“ scheint es, daß man sich mit dem Justizmord, der an dem unglücklichen Opfer der Spionats bereits begangen worden ist, nicht begnügen, sondern auch den wirklichen körperlichen Mord noch hinzusetzen will.

Von unterrichteter Seite erhalten die „Leipz. Neuesten Nachrichten“ Ausführungen zu der italienisch-russischen Uebereinkunft, der wir folgendes entnehmen:

Die Angabe der „Leipziger Neuesten Nachrichten“, daß der italienische Vertrag mit Rußland im Jahre 1891 abgeschlossen sei, ist zutreffend und ebenso entsprechen die anderweitigen Mitteilungen der Wahrheit, welche in Bestätigung ihrer ersten Meldung von Wien aus über den Inhalt des Abkommens verbreitet worden sind. Insofern handelt es sich nicht um einen Neutralitätsvertrag wie der deutsch-russische, und im Rückversicherungs auch nur insofern, als Italien in Frage kommt. Rußland seinerseits hat keine Rückversicherung genommen und auch nicht nehmen können, weil die Versicherung die russisch-französische Allianz, bisher fehlt. Rußland hat nur Mediation für den Fall übernommen, daß Italien in einem europäischen Koalitionskriege von Frankreich in die Fänge gehalten und auf Rußland unter französischer Protektion genommen werden sollte. Das russische Mediation in Paris einsetzenden Falls verträge mäßig so weit zu gehen hätte, daß man von einer Garantie Rußlands für die jetzige Großmachtstellung des Königreichs Italien sprechen könnte, ist nicht anzunehmen; auch bieten die Jugendschüsse, welche Italien als Gegenleistung für die Rückversicherung gemacht hat, kein ausreichendes Äquivalent für die Uebernahme einer so weit gehenden Verpflichtung Rußlands. Die italienischen Congressionen sind weniger geistlich als negativ Natur und beziehen sich nicht auf aktive Unterstützung Rußlands bei Verfolgung seiner Pläne in der türkischen und der Mittelmeerfrage, sondern nur auf Gefährdung italienischer Interessen. Italien war bei Abschluß des Abkommens durch sein Verhältnis zu England, von dessen Flotte es Deckung seiner langgestreckten Küsten gegen die französische Marine für den Fall eines Krieges zu erwarten hatte, verhindert, weitergehende Verpflichtungen zu übernehmen, weil die russischen Pläne nach diplomatischer Voraussetzung bei jedem Versuche zu ihrer Realisierung auf britischen Widerstand stoßen müßten und Italien alsdann zwischen zwei Feuer gerathen wäre. Es ist selbstverständlich, daß ein derartiger Vertrag mit der Drei-Mächte-Verpflichtung des Königreichs völlig vereinbar war, und er würde dies sogar gewesen sein, wenn die russischen Absichten, bezüglich deren Italien Bericht geleistet hat, sich ihrer Durchführung zu widersetzen, hauptsächlich auf österreich-ungarischen Widerstand, also auf den eines Bundesgenossen in der Tripelallianz gestützt wären. Das deutsch-österreichische Bündnis tritt nur in Kraft, wenn Rußland eins der beiden anderen Kaiserreiche auf seinem Gebiete angreift, und verpflichtet außerdem den einen Kontrahenten für den Fall eines Krieges mit einer anderen Macht lediglich zur wohlwollenden Neutralität. Italien aber braucht nur vom Leber zu zehren, wenn sich Frankreich dem russischen Angriffe auf die Bundesgenossen Italiens gegenüber, während Italien seinerseits durch seine Jugendschüsse mit dem Verbündeten Sicherheit gegen österreichische Angriffe und Rußland für den Fall französischer Erlange hat. Damit sind aber die Kriegsschritte, welche Erfüllung der Bündnispflicht er heißen, erschöpft und Italien zum Beispiel hätte ebenso gut wie Deutschland das Recht, Österreich seine Hilfe zu versagen, wenn es bei der Verfolgung spezifisch österreichischer Interessen in einem russisch-englischen Kriege Partei gegen Rußland nähme. Nimmt man an, daß die österreichischen Balkan- und Mittelmeerinteressen sich mehr oder weniger mit den englischen decken, also ebenfalls in der Sphäre der russischen Politik liegen, so hätte sich Italien Österreich und Rußland gegenüber in dem der nämlichen

lage befinden, wie Deutschland auf Grund seines früheren Vertrages mit Rußland. Italien ist gezwungen, gegen Rußland zu stehen, wenn Rußland und Frankreich Deutschland und Österreich auf ihren Gebieten angreifen, aber es kann Rußland gewähren lassen und sich wohlwollend neutral verhalten, wenn j. S. Österreich es als seine Aufgabe ansehen sollte, einen demselben Widerstand Englands gegen Rußland irgendwo, in Konstantinopel, in Ägypten oder sonstwo am Mittelmeere militärisch zu unterstützen. Wodurch dem deutschen noch in dem italienischen Vertrag mit Rußland lag resp. liegt ein innerer Widerspruch vor, denn die Verpflichtungen, die Deutschland gegen Rußland übernommen hatte und die selber mit dem Vertrage erloschen sind, besagen sich ebenso, wie dies die Italienschen es jetzt noch thun, auf Complicationen, bei denen der casus foederis des Dreibundes in Frage kommt und wo mithin jeder der Kontrahenten freie Hand hat. Diese Sachlage wird meist übersehen und dies ist der Grund, weshalb so viele schiefse Urtheile über die Rückversicherungsverträge laut geworden sind.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. Decbr.

Der Handelsvertrag mit Nicaragua wird debattiert in dritter Lesung angenommen, begleitet in dritter Beratung der Gesetzentwurf betreffend die Kontrolle des Reichshandels, des Handelsvertrags für Elfenbein-Verhandlungen und der Schiffsverkehr betreffend die Postdampfschiffverbindungen.

Staatssekretär Dr. v. Sölllicher erklärt, die Vermehrung der Waarenexportur habe ebenso wie der Passagierverkehr ein erwünschtes Ergebnis ergeben. Durch das Ankaufen fremder Häfen und im Besonderen durch die Zulassung fremder Boaten und Passagiere werde das Unternehmen gewinnbringender und für den deutschen Handel unvorteiliger. Der für das Nationalvermögen ausgerechnete Vortheil betrage 20 Millionen. Eine Subvention von 40 Millionen erscheine daher nicht zu hoch. Außerdem würden die Handelsbeziehungen vielfach befestigt. Die vaterländische Industrie habe infolge dieser Einlen ein erfreuliches Wachsthum zu verzeichnen. Der deutsche Schiffbau habe die großen Schiffe dieser Linien jetzt selbst. In Ostasien sei gegenwärtig der Weltkampf der Nationen um die Eroberung des Marktes ein sehr reger. China werde und müsse ein Mittelpunkt der europäischen Industrie werden. Die Russen und Franzosen hätten bereits Expeditionen ausgerüstet. Auf die Initiative der Handelskammer in Grefeld sei auch die Reichsregierung im Begriffe, eine solche Expedition auszurüsten. Wir müssen, sagt der Staatssekretär, schnellere und häufigere Verbindungen herstellen. England und Frankreich wenden mehr auf. Eine Subvention von jährlich 14 Millionen müssen wir bewilligen, damit das in erster Linie Entwicklung begriffene Unternehmen nicht lahmgelegt werde.

Abg. Dr. Scharf (Centr.) beantragt Ueberweisung an die Subgmission. Der Passagierverkehr auf der ostasiatischen Linie sei nur ein sehr geringer, desgleichen der Briefverkehr.

Abg. Freie (fränk. Ver.) hält eine tägliche Verbindung mit Ostasien für notwendig. Der Personenverkehr sei in erster Linie der Zweck.

Abg. v. Leipzig (Cons.) stimmt im allgemeinen den Ausführungen des Abgeordneten Scharf zu. Der Norddeutsche Lloyd soll nach wie vor aus Indien Getreide eingeführt und dadurch der deutschen Landwirtschaft Konkurrenz gemacht haben. Die Mehrzahl seiner Freunde behalte sich die Entscheidung bis nach den Ausführungen in der Commission vor.

Staatssekretär v. Stephan erinnert an die Ausführungen Windthorst, der schon im Jahre 1885 eine Erneuerung der Subvention vorschlug. Die Anwendung des Verlehes sei nicht unbedenklich. Redner schildert die von anderen Staaten neuerdings gemachten diesseitigen Anstrengungen und versichert gleichfalls, die vierwöchentlichen Fahrten reichten zur Bewältigung des Verkehrs nicht aus.

Abg. Meißner (Sag.) ist mit der Subvention einzelner Linien nicht einverstanden und beklagt, daß auf den Schiffen des Norddeutschen Lloyd als Heizer und Trimmer Farbige und Chinesen beschäftigt werden.

Abg. Dr. Zahn (fraktionslos) hofft auf weitere Ausführungen in der Commission. Die Stellen der Schiffsoffiziere beim Norddeutschen Lloyd seien keine glänzenden. Der Lloyd müsse auch auf die deutsche Handelsmarine mehr Rücksicht nehmen. Fortsetzung der Beratung morgen 1 Uhr. Außerdem Beschlüsse anlässlich des bürgerlichen Gesetzbuchs; Initiativanträge. Schluß 5 Uhr 10 Minuten.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 10. Dezember 1896.

Die Oltrofrage.

Auf unseren gestrigen Artikel bringt die „N. V. Z.“ eine kurze Erwiderung, die es verdient, weiteren Kreisen zugänglich gemacht zu werden. Sie lautet:

„Der Kritikverleumdung bringt heute einen Artikel, der in seinem ganzen Ton an die schönen Zeiten Hans-Wilg erinnert und zu gleicher Zeit die Welt verächtlich, in welcher sich die national-liberalen Unterhändler über den Verkauf der letzten Wahlen befinden, die sich in eben Schimpfprozess Luft macht. Auf die Materie selbst haben wir nicht nöthig einzugehen. Die Veränderung des Oltros auf Bier ist durch die neue Gesetzgebung notwendig geworden; das Oltro auf Mehl und Brod wird in keinem von der jetzigen Rathhauseverwaltung bearbeiteten Budget mehr erscheinen und dieses Budget wird spätestens im nächsten Jahr 1897 sein. Wir glauben, daß man sich

Also geschimpft sollen wir haben. Als wir dies im „Mannh. Anzeiger“ lasen, gingen wir unseren Artikel noch einmal aufmerksam durch, vermochten aber nirgends eine Schimpferei zu entdecken. Vielleicht hat der „Mannh. Anz.“ die Freundlichkeit, uns Aufschluß zu geben.

Nach unserem Dafürhalten haben wir bloß nackte Thatsachen angeführt; das dieselben für die demokratisch-freisinnige Partei unangenehm sein mögen und daß diese Herren sie nicht gern hören“ geben wir zu, jedoch tragen nicht wir die Schuld daran. Ober ist es vielleicht nicht wahr, daß während der 16-jährigen demokratischen Herrschaft vom Jahre 1871 bis 1887 das städtische Oltro nicht aufgehoben worden ist, daß aber diese Forderung von der demokratisch-freisinnigen Partei sofort wieder in den Vordergrund gestellt wurde, als die National-liberalen die Mehrheit auf dem Rathhaus erhielten?

Redigiert sollte doch der „Mannh. Anzeiger“ nicht jetzt auf einmal gar so zimperlich thun; es ist doch sonst nicht seine Art, die Gegner mit Schlagwörtern anzugreifen. Wir erinnern nur an den letzten Wahlkampf, bei dem vom „Mannh. Anz.“ herrliche hochachtbare und verdiente Bürger streuplos verunglimpft wurden; wir erinnern aber namentlich an die Artikel, die im „Mannh. Anz.“ während der letzten Jahre über die Verhandlungen im Bürgerausschuß zum Abdruck gelangten und in denen die national-liberalen Redner jeweils mit Spott und Hohn begossen wurden. Der „Mannh. Anz.“ möge doch diese famosen Artikel einmal nachlesen und er wird sich, daß sind wir gewiß, erdübend zurückziehen. Eventuell sind wir gern bereit, selbst eine Blumenlese von schönen Stellen aus diesen schönen Artikeln zu geben.

Wenn sich jetzt auf einmal der „Mannh. Anz.“ als eine tugend- und sitzame Marotte aufspielt, so steht ihm diese Maske absolut nicht, denn man merkt zu deutlich, daß sie nur dazu dienen soll, die Verlogenheit zu verdecken, in welche die demokratisch-freisinnige Partei durch die Oltro-Vorlage gerathen ist.

Die obige Erklärung des „Mannh. Anz.“ bedeutet die offizielle Antikündigung eines halben Rückzugs der Freisinn-Demokratie in der Oltrofrage, denn während in dem Wahlprogramm die „Aufhebung der Verbrauchssteuer auf alle notwendigen Lebensmittel“ versprochen wurde, kündigt der „Mannh. Anz.“ nur die Befreiung des Oltros auf Mehl und Brod an. „Ja“ so fragen wir den „Mannh. Anz.“, „das Bier kein notwendiges Lebensmittel!“ Wir glauben, auch unsere verehrte Kollegin am Strommarkt wird diese Frage launig zu vernehmen wagen. Andererseits verweisen wir sie auf ihre feinergehaltene Haltung gegenüber der Tabakfabriksteuer. Damals bezeichnete der „Mannh. Anz.“ auch den Tabak als ein notwendiges Lebensmittel. Wenn aber der Tabak ein solches unentbehrliches Nahrungsmittel bildet — was wir übrigens nicht bestritten — so ist es das Bier erst recht. Wenn die Freisinn-Demokratie nur die Aufhebung des Oltros auf Mehl und Brod und nicht auch desjenigen auf Bier, Fische u. s. w. im Auge gehabt hat, dann hätte sie ganz einfach dies bei den Wahlen sagen und nicht mehr versprechen sollen als was sie zu halten gewillt ist. Wir behaupten somit nicht zu viel, wenn wir schon jetzt sagen, daß die Freisinn-Demokratie den Wählern „Sand in die Augen gestreut hat, als sie in ihrem Wahlprogramm den Satz aufstellte „Aufhebung der Verbrauchssteuer auf alle notwendigen Lebensmittel“.

Uebrigens steht diese Haltung der Mannheimer Demokraten und Freisinnigen in volkstündigem Widerspruch zu der Stellung, welche in Karlsruhe bei der jüngsten Oltro-Debatte die dortigen Sozial-liberalen eingenommen haben. Dort sprachen sich die Herren für die Aufhebung der ganzen Verbrauchssteuer aus, also einschließlich derjenigen auf Bier. In Karlsruhe haben eben die Freisinnigen, Demokraten und Sozialdemokraten nicht die Weisheit im Bürgerausschuß, wie das in Mannheim ist, daher der verschiedenartige Standpunkt. Dies haben wir gestern schon ausgeführt. Solche Thatsachen sind aber dem „Mannh. Anz.“ jeht unbedenklich und damit er sich um sie auf eine möglichst unauffällige Art herumdrücken kann, spielt er den stillosen Antikritiker und spricht von „den Schimpfereien“.

Der „Mannh. Anz.“ sagt nun, daß es sich nur um eine Veränderung des bestehenden Verbrauchssteuertarifs handle. Dies ist richtig und auch von uns wiederholt ausgeführt worden. Aber auch gegen diese Veränderung des bestehenden Verbrauchssteuertarifs haben in Karlsruhe die Freisinnigen und Sozialdemokraten gestimmt, während der Mannheimer Stadtrath mit anti-national-liberaler Mehrheit die gleiche Vorlage empfahl. Dies ist doch ein Widerspruch, wie man sich ihn nicht größer denken kann.

Der Mannheimer Stadtrath hat die Freisinnigen, Demokraten und Sozialdemokraten nicht die Weisheit im Bürgerausschuß, wie das in Mannheim ist, daher der verschiedenartige Standpunkt. Dies haben wir gestern schon ausgeführt. Solche Thatsachen sind aber dem „Mannh. Anz.“ jeht unbedenklich und damit er sich um sie auf eine möglichst unauffällige Art herumdrücken kann, spielt er den stillosen Antikritiker und spricht von „den Schimpfereien“.

Die Spur der Schlange.

Roman von W. G. Braddon. (Aus dem Englischen von H. H. S.)

(Fortsetzung.)

45) An einem Tische, welcher mit Büchern bedeckt war, sah eine Dame, deren Schönheit durch die Einfachheit ihrer schwarzen Kleidung noch mehr hervorgehoben wurde. Diese Dame war Valerie de Banco, jetzt Gräfin de Marolles, denn Marolles hatte für einen Theil des Vermögens seiner Frau Handreich in südlichen Frankreich angekauft und damit den Titel Graf de Marolles erworben.

Ein glücklicher Mann, dieser Marolles! Eine schöne Frau, ein Großvermögen und ein angelegenes Vermögen sind keine unbedeutenden Gewinne in der Welt der Reichen. Aber dieser Marolles liebte es, sich auszuweiden. In Südamerika hatte er sich in großem Stil als Bankier niedergelassen, und vor Kurzem erst war er mit seiner Frau und seinem Sohne nach England gekommen, um in London ein Zweigkontor seiner Bank zu errichten. Seiner aristokratischen Verwandtschaft und seines enormen Vermögens wegen war er in ganz Südamerika bekannt und geachtet.

Wohlgelitten haben der Schönheit Valerie's keine Eintrag gethan. Die dunkeln Augen haben das selbe Feuer und der stolze Kopf dieselbe hochmüthige Grazie, aber ein Schatten tiefer Trauer hat sich auf ihre Stirn gelegt. Die Welt in welcher sie lebt, kennt sie nur als die lebhafteste, misshandelte Pariserin und abtut nicht, daß sie nur deshalb spricht, weil sie nicht an die Vergangenen denken mag, daß sie zahllos von einem Vergnügen zum andern eilt, weil sie in der Aufregung Schatz sucht vor dem Phantome, das sie verfolgt, vor dem Schatten, welche sich nicht verschreiben lassen.

Ein kleiner Knabe zwischen sechsen und acht Jahren stand vor ihr, auf ihr Knie gekniet und las aus einem Fabelbuch vor.

Ein Frosch sah einen Ochsen, begann er, aber in diesem Augenblicke öffnete sich die Thüre und Marolles trat ein.

„Wohlgelitten haben der Schönheit Valerie's keine Eintrag gethan. Die dunkeln Augen haben das selbe Feuer und der stolze Kopf dieselbe hochmüthige Grazie, aber ein Schatten tiefer Trauer hat sich auf ihre Stirn gelegt. Die Welt in welcher sie lebt, kennt sie nur als die lebhafteste, misshandelte Pariserin und abtut nicht, daß sie nur deshalb spricht, weil sie nicht an die Vergangenen denken mag, daß sie zahllos von einem Vergnügen zum andern eilt, weil sie in der Aufregung Schatz sucht vor dem Phantome, das sie verfolgt, vor dem Schatten, welche sich nicht verschreiben lassen.“

Ein kleiner Knabe zwischen sechsen und acht Jahren stand vor ihr, auf ihr Knie gekniet und las aus einem Fabelbuch vor.

Ein Frosch sah einen Ochsen, begann er, aber in diesem Augenblicke öffnete sich die Thüre und Marolles trat ein.

„Wohlgelitten haben der Schönheit Valerie's keine Eintrag gethan. Die dunkeln Augen haben das selbe Feuer und der stolze Kopf dieselbe hochmüthige Grazie, aber ein Schatten tiefer Trauer hat sich auf ihre Stirn gelegt. Die Welt in welcher sie lebt, kennt sie nur als die lebhafteste, misshandelte Pariserin und abtut nicht, daß sie nur deshalb spricht, weil sie nicht an die Vergangenen denken mag, daß sie zahllos von einem Vergnügen zum andern eilt, weil sie in der Aufregung Schatz sucht vor dem Phantome, das sie verfolgt, vor dem Schatten, welche sich nicht verschreiben lassen.“

mühsamsten Wege, lesen Sie ihn aus, denn wahrhaftig wird er eines Tages ein ebenso großer Mann sein, wie —

Valerie blickte ihn mit eisiger Verachtung an.

„Wahrscheinlich Sie etwas von mir, Monsieur?“ fragte sie.

„Nein, Madame. Da ich die Verfügung über Ihr Vermögen habe, was kann ich noch wünschen? Ein Kuchlein? O, nein, behalten Sie das für Ihren Sohn.“

„Das ist dann fragen, Monsieur, warum Sie mich mit Ihrer Gegenwart beleidigen?“

„Sie lieben Ihren Sohn seinen Vater achten, sagte Marolles spöttisch, indem er sich in einem Ledersessel niederließ. Sie geben dem zukünftigen Grafen de Marolles ein gutes Beispiel.“

„Sagen Sie mir, was ich werden meines Sohns lehren, seinen Vater zu achten. Sie hätten eher Ursache, zu beschließen, daß ich ihn lehren könnte, ein Kuchlein zu nehmen für —“

O nein, Madame, das hätten Sie selbst zu befürchten.

Während dieses Gesprächs hielt der kleine Knabe die Hand seiner Mutter und blickte sie ernsthaft und besorgt an.

„Sie hatten die Güte, Madame, mich nach dem Zweck meines Besuchs zu fragen, und Ihre Bemerkungen erinnern daran, daß die gesellschaftliche Temperatur in diesem Zimmer nicht so anziehend ist, um mich zu veranlassen, sie ohne einen bestimmten Zweck zu betreten. Also, kurz gesagt, Madame, unser hässliches Leben gefällt mir nicht. Man weiß, daß wir uns nicht zanken, aber daß wir selten mit einander sprechen und man sieht und selten öffentlich zusammen. Das geht wohl an in Südamerika, wo wir König und Königin in unseren Kreisen waren. Hier aber ist das nicht möglich, es steht mir nicht aus. Die vornehme Welt ist faulhaftlich, die Leute machen Klaffen. — Er liebt seine Frau nicht, wird man sagen, und er hat sie nur des Geldes wegen geheiratet.“ Oder andererseits: „Madame liebt ihn nicht und hat ihn nur geheiratet aus ganz besonderen Gründen.“ Das geht nicht an, Gräfin, ein Bankier muß respektabel sein, oder man traut ihm nicht mehr.“

„Nun, also, und Ihr Zweck, Monsieur?“

„Ich kam, um Ihnen anzukündigen, Madame, daß wir öfter in Gesellschaft gehen müssen. Wir müssen die Oper besuchen, obgleich Sie jetzt ein so großes Widerwillen davor haben. — Was in früheren Jahren übrigens nicht der Fall war. Heute Abend wird die ganze vornehme Welt dort versammelt sein, da eine ausländische

Veranstaltung auf... Steuergesetz werden die mit die letzte rechtlich, mich dort hin zu begleiten.“

„Ich interessiere mich gar nicht —“

„Für berühmte Sänger? O, wie vollständig vergessen wir mit den Jahren die thürischen Träume der Jugend. Ich habe eine Loge für die Saison gemietet, es liegt im Interesse Ihres Sohnes, daß Sie mein Verlangen erfüllen. Ich werde den Wagen auf acht Uhr bestellen. Damit verabschiede er sich und ging.“

Ein kostbares Reitpferd stand vor der Thüre. Marolles trat auf die Straße. Der Groom reichte ihm die Zügel, Marolles stieg in den Sattel und ritt davon.

XXXIII.

Wisser Peters sieht einen Geist.

Wisser Peters hatte eine kleine Wohnung nicht fern von Dattleds Droguerie gemiethet und ruhete jetzt auf seinem Verberren. Kuppins war Köchin, Hauswirthin und Alles zugleich für zehn Pfund jährlich. Sie hatte den Hradling mitgebracht und war Abends acht Uhr in der großen Stadt angekommen.

Am andern Morgen küßerte Wisser Peters seine Absicht, dem Knaben die Stadt zu zeigen. Kuppins legte ihm einen neuen Hemdstrümpfen an, und bald war Peters mit Sloshy unterwegs. Es war eine erudite Partei für Peters, denn der Kleine hatte viel zu fragen und wollte Alles sehen. Um vier Uhr Nachmittag besaßen sie sich bei der Bank von England und Peters erwartete einen Omnibus, um nach Hause zu fahren. Sie fanden vor der Westthüre eines schönen Gebäudes. Eine Messingplatte an der Thüre zeigte die Aufschrift: „Englisch-spanisch-amerikanische Bank.“ Zwei Pferde und ein Reifschuß warteten vor dem Hause. Sloshy bestand darauf, den Herrn zu erwarten, um zu sehen wie er anstieg. Der gutmüthige Teletius willigte ein, und sie gingen langsam auf dem Treppchen entlang. Bald wurde die Westthüre von einem Diener mit weißer Kravatte geöffnet und ein Herr von feindländischen Weibern trat heraus.

(Fortsetzung folgt.)

wolle seine Zustimmung dazu ertheilen, 1. daß vom 1. Januar 1897 ab der unterm 5. Dezember 1888 beschlossene städtische Verbrauchssteuer...

Ueber das Befinden des Großherzogs werden, so schreibt der Hofbericht der 'Karlz. Ztg.', seit einiger Zeit meist in nicht-badischen Blättern ungünstige Berichte verbreitet.

Der Großherzog empfing heute den Minister v. Brauer zum Vortrag.

Telegraphischer Nachrichtendienst über die Eisverhältnisse in den deutschen Küstengewässern. Von der Kaiserl. Oberpostdirektion in Karlsruhe wird uns geschrieben: Seit einigen Jahren ist auf Wunsch des Reichs-Marine-Amtes...

Der Verein zur Wahrung der Rheinischschiffahrtsinteressen in Mannheim hat anlässlich der Vorlegung eines Ergänzungsgesetzes zum Reichspostdampfergesetz...

Die städtische Schifferschule in Mannheim wird wie bereits in öffentlichen Blättern mitgeteilt wurde, am Montag, den 28. Dezember 1896 in ihren VI. Jahrgang eintreten.

Buntes Feuilleton.

Sein letzter Grund! In Eisenbahnbeamtenkreisen erzählt man sich gegenwärtig folgendes niedliche Geschichtchen, daß den Vorzug hat, der tauschen Wirklichkeit entlehnt zu sein.

Professoren und ihre Uniformen. In Oesterreich hat vor einigen Jahren Alles, was nur irgendwie vom Staate resorrtirt, seine bestimmte Uniform zugewiesen erhalten.

Kammer oder an die Registratur des Bürgermeisterramts Mannheim gemacht werden.

Ueber Trambahnwünsche schreibt der 'Adv. Generalanz.' seit einigen Tagen daß die Trambahngesellschaft einer wiederholten und dringend gegebenen Anregung Folge leistend...

Deutsche Kolonialgesellschaft, Abtheilung Mannheim. Der Abtheilung ist es gelungen, den bekannten Reisechriftsteller Dr. Konrad v. v. Hesse-Wartegg...

Das reisende Publikum wird auf die bei der Reichstelegraphenverwaltung bestehende Einrichtung aufmerksam gemacht, nach welcher die Einlieferung von Telegrammen auf den in den Eisenbahnen fahrenden Postbüros erfolgen kann.

Die Gesellschaft Euphonia gab am Sonntag im 'Kaisergarten' einen sehr gut besuchten Theaterabend. Das fastige Schauspiel 'Mathilde' von Adolph Benedikt...

Der Gewerbe- und Industrieverein veranstaltet im Frühjahr 1897 wieder eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten und ertheilt Preise für gute Leistungen.

Verein Kaiserliche Marine Mannheim. Dieser Verein feiert am 12. Dezember d. J. in kleinen Saale des Saalbauers seine Weihnachtsfeier...

Der Neue Weidmann-Verein Mannheim (G. V.) gegründet von Franz Thordede bietet jedem weniger Bemittelten Gelegenheit, sich und seine Familie im Krankheitsfall...

Die Vorgänge am dem Feldbergerhof, die seiner Zeit so vielen Staub aufwirbelten, beschäftigen gestern das Schöffengericht in Rensselt (Schwarzwaldb.). Unter Karlsruher 'Berichterstatter' schreibt uns hierüber: Angeklagt waren neun Studierende...

Uniformen anschaffen mußte (Heiterkeit), nachdem er von der Vergaltademie Leoben, die dem Ackerbauministerium untersteht, an die Prager Technische Hochschule berufen worden.

Als Kennzeichen für französisch-russische Kinder wird gegenwärtig in der Stadt des Lichts an der Seine eine Anzahl des Jaren in Paris empfohlen.

Am Jahrestage des Staatsstreichs Louis Napoleon's (2. d. März) veröffentlichten die Pariser Zeitungen zahlreiche Annotanden über dieses Ereignis, von denen die 'N. N. R.' folgendes mittheilt: Der diesem Tage verstorbene Emmanuel Arago...

am meisten belasteten Angeklagten Helm und Haverbed empfindende Strafen, gegen die übrigen Angeklagten Geldstrafen. Der Gerichtshof erkannte gegen Haverbed und Helm auf je eine Woche Haft...

Das Kaiser Pauceraus D. 2. la führt in dieser Woche seine Besucher nach Nordafrika, zur Besichtigung der Städte Constan-tine, Sonne, Philippeville mit Umgebung.

Unter der Beschuldigung der Nichtbezahlung des Rheinbrückengeldes hatte sich vor der Strafkammer in Frankfurt der Redakteur Otto Zielowski von der sozialdemokratischen 'Pfälzischen Post' in Ludwigshafen verantworten.

Erschossen. Der 'F. Fr.' wird aus Speyer, 8. Dezbr. gemeldet: Heute ist von Mannheim die Nachricht hier eingelaufen, daß sich Gastwirth Gottfried Schmid, der bis zum 1. Oktober die Wirthschaft zum 'Storch' in Pacht hatte, erschossen hat.

Konkurse in Baden, Baden. Ueber das Vermögen des flüchtigen Gastwirths Bernhard Meinit von hier; Konkursverwalter Baasentrichter Lambrecht in Baden; Prüfungstermin Montag, 8. Febr.

Wirthschaftliches Wetter am Freitag, 11. Dezember. Für Freitag und Samstag ist zwar mehrmals bewölkt, aber noch immer größtentheils trockenes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with 7 columns: Datum, Zeit, Barometerstand, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und Stärke, Niederschlagsmenge. Data for Dec 9, 10, 11, 12.

Höchste Temperatur den 9. Dezember + 4,2° Tiefste vom 9/10. Dezember + 2,0°

Aus dem Großherzogthum.

Mosbach, 8. Dez. Der vor einigen Tagen von der Großh. Strafkammer zu Mosbach zu 6 Jahren Gefängnis verurtheilte jugendliche Brandstifter Ferd. Weber von Ostelhausen hat sich dem Urtheile unterworfen.

Pfälzisch-Gessische Nachrichten.

Zweibrücken, 10. Dez. (Pfälzisches Schöffengericht.) Verhandlung gegen Joseph Zimmermann, geb. 1877, Dienstknecht von Baldsee, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode.

Spruchliste.

- Bei der am 7. Dezember 1896 stattgehabten öffentlichen Sitzung behufs Bildung der Spruchliste der Geschworenen für die Schwurgerichtssitzung des I. Quartals 1897 wurden folgende 30 Hauptgeschworenen ausgestellt: 1. Ludwig Wagner, Richter in Heidelberg...

graphirte nun: 'Ich erhalte soeben eine Depesche, in der gemeldet wird, daß die Kammer auf der ganzen Linie triumphirt. Was soll ich antworten?' 'Antworten Sie', telegraphirte der Herzog zurück, 'daß die Linie über die ganze Kammer triumphirt!'

Allerlei Schurrer. Vor einigen Tagen feierte man in Dessau das fünfzigjährige Dienstjubiläum des bezuglich anhaltischen Oberförsters Jener, eines hiesigen Weidmannes, von dem der 'Pubertus' allerlei Schurrer zu erzählen weiß.

Ein toller Einfall. Eines bösen Streich hat der Schauspieler Numes im Waite-Theater in Paris seinem Kollegen Roumain gespielt. In der 'Gardonière' kommt im dritten Akte eine Scene vor, in welcher Roumain, der die Hände vor das Gesicht geschlagen, in stummer Verzweiflung dasteht...

Ein arger Mißverständniß. Junger Dichter: 'Der mein Gedicht; ist es verwendbar?' - Redakteur (einer Monatschrift): 'Es geht. Na, ich denke, zwanzig Mark wird nicht zu viel sein. Was?' - Dichter: 'Das ist mehr, als ich erwartet habe!' - Redakteur: 'Ja, billiger können wir es nicht abdrucken.'

- 15. Georg Kallenderger, Baumeister in Mannheim.
- 16. Friedrich Sauter, Landwirt in Gelsdorf.
- 17. Julius Gier, Privatier in Unterhiesfeld.
- 18. Peter Wetz, Landwirt in Heilbronn.
- 19. Theodor Wülfing, Kaufmann in Werbach.
- 20. Hans Böse, Fabrikant in Heilbronn.
- 21. Eugen Kiese, Kaufmann in Heilbronn.
- 22. Eugen Geisler, Kaufmann in Mannheim.
- 23. August Reuband, Fabrikant in Schwellingen.
- 24. Jakob Arnold, Privatmann in Heilbronn.
- 25. Johann Peter, Versicherungs-Inspizitor in Mannheim.
- 26. Wilhelm Serzer, Kaufmann in Mannheim.
- 27. Franz Bergold, jr., Kaufmann in Heilbronn.
- 28. Josef Wilhelm Kufly, Kaufmann in Waldbrunn.
- 29. Josef Wilmshier, Zimmermann in Heilbronn.
- 30. Gustav Wolf, Fabrikant in Heilbronn.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Notiz. Am Montag, den 14. und Dienstag, den 15. Dezember findet im Groß-Hoftheater bei aufgehobenem Abonnement ein zweimaliges Gastspiel der Königl. sächsischen Hofoper-Fängerin Fräulein Wedekind vom Königl. Hoftheater in Dresden als „Marie“ in der Oper „Die Regimentskochin“ und als „Carlo Prosci“ in der Oper „Teufels Anteil“ statt.

Das Frankfurter Streichquartett wird am nächsten Sonntag im Kasino-Saal spielen: Mozart D-dur (Köchel 576), Brahms C-moll op. 61, Beethoven F-dur op. 165.

Das Konzert des Lehrergesangsvereins Mannheim-Publikums, welches vorgestern im Theater-Saal stattfand, hatte ein überfülltes Haus anzusehen. Sicherlich hat jeder der zahlreichen Zuhörer die Veranstaltung mit dem Gefühl verlassen, einen Abend voll feinsten musikalischen Genusses erlebt zu haben. Nur 4 Nummern enthielt das Programm. Der erste Chor war die tief-ergreifend wirkende Max Bruch'sche Komposition „Salamis“, Singspiel der Griechen. Mächtig rauschten die gewaltigen Akkorde durch den Saal, herausschallend aus etwa 100 langgestreckten und fangsprechenden Stimmen. Den Chorführer spielte die Orchesterkapelle, die Soli wurden von Vereinsmitgliedern sehr hübsch gesungen. Als zweite Nummer kam der Franz Schubert'sche Chor „Nachts“. Hier gelangte das prächtige Stimmenmaterial des Lehrergesangsvereins zur vollen Geltung. Das Tenorsolo hatte Herr K. K. Frank vom sächsischen Hoftheater übernommen, der auch in dem Hauptwerk des Abends, der Heiligen David'schen Symphonie-De „Die Wälder“ die schönsten Tenorspartien sang. Herr K. K. Frank erhielt vorzügliches Lob. Er war gut bei Stimme, welche in den mittleren Tönen durch ihren Wohlklang und vollen kräftigen Ton erfrischte. Die höheren Partien dagegen vermochte Herr K. K. Frank nicht ganz befriedigend zu bewältigen, denn hier verlor er manchmal seine Stimme, auch schien aus der Sänger einige Male nicht ganz sicher im Gesang zu sein. Im großen Ganzen hat jedoch Herr K. K. Frank eine sehr schöne Leistung, die auch von dem Publikum durch lebhaften Beifall anerkannt wurde. Die Ausführung der Chorstimmen des David'schen Werkes war eine sehr lobenswerthe. Sie brachte die Schönheit dieser edlen Musik zur vollen Wirkung. Die Schwerezeiten, die der Chor in diesem erhabenen Werke findet, sind sicherlich keine geringen. Sie wurden aber tadellos überstanden, von einigen Intonationsschwankungen und einem etwas unpräzisen Gesang abgesehen. Der Zusammenklang der Stimmen war ein harmonischer, nur dürfte der Tenor etwas härter sein, der fehlt gegenüber dem Bass im Nachtheil ist. Der Musikdirektor Carl Weidt kann stolz auf seine Sängerschaft sein, welche vorgestern Abend bewiesen hat, daß sie gut geschult, wohl diszipliniert und sehr leistungsfähig ist. Vor verdienter Anerkennung steht auch das tiefe geistige Erfassen der Höhe durch den Dirigenten, Herrn Weidt, auf das ja bei so edlen musikalischen Werken, wie es David's „Wälder“ ist, so unendlich viel ankommt, wenn man die ganze Pracht derartiger Kompositionen vollziehen will. Herr Weidt löste diese Aufgabe in der vorzüglichsten Weise und wußte seine Anordnungen auch auf die Sänger zu übertragen. Anerkennung muß ferner noch der hiesigen Orchesterkapelle gezollt werden, welche auch in dem David'schen Werke den orchestralen Teil übernommen hatte. Neben den drei genannten Werken mit Orchesterbegleitung kamen noch die zwei a capella-Chöre „Der träumende See“ von Robert Schumann und „Schlummerlied“ von G. W. von Weber entzückend schön zum Vortrag. Das Concert nahm ca. 1 1/2 Stunden in Anspruch.

Vortrag contra Dierken. In Münchener Künstlerkreisen wird, wie wir dem Veri. Tagebl. entnehmen, eine Differenz zwischen dem Intendanten des Hoftheaters Hofrat und dem artistischen Leiter der Berliner Hofoper Direktor Dierken, die auf diplomatischem Wege, besonders durch das Mittwirken des bayerischen Gesandten Grafen v. Bredowfeld geschlichtet wurde, viel besprochen. Die bekannte Hofoper-Fängerin Frau Sulbranon war nämlich kontraktlich von der Münchener Hofoper auf den 18. und 19. d. M. für ein Gastspiel verpflichtet worden. Da aber in dieselbe Zeit die Aufführung des zweiten Actus des Nibelungenringes an der Berliner Hofoper fällt, welcher der Kaiser bewohnen wird, versuchte die Berliner Opernleitung nach Wunsch des Kaisers zur obermaligen Mitwirkung Frau Sulbranon, die bei dem 1. Actus singt, zu gewinnen, weshalb Hofrat erwiderte, Frau Sulbranon von ihrem Kontrakte zu entbinden. Als sich Herr Hofrat hartnäckig weigerte, soll Frau Sulbranon durch Vermittelung des bayerischen Gesandten Grafen v. Bredowfeld, an den sich die Berliner Hofoper wendete, für die Kaiseroperleistungen freigegeben worden sein. Man sieht also, daß der bayerische Gesandte in Berlin keineswegs, wie oft behauptet wird, unaktiv ist, wenn der Hofrat, Curier, der sich die Klärung von München schreiben läßt, recht berichtet ist. Auch wird von einem Nachwort des Prinzregenten in dieser Angelegenheit gesprochen.

Friedrich Danks hat nunmehr seine Memoiren vollendet, und sie werden demnächst dem Druck übergeben. Um dem Werk eine möglichst große Verbreitung zu verschaffen, ist die Ausgabe in Eimerungen beschlossen. Ein besonderes Interesse gewinnen die Aufzeichnungen des Kaisers durch zahlreiche Illustrationen aller Persönlichkeiten, welche mit Danks in der langen Zeit seiner öffentlichen Wirkksamkeit in Verbindung traten, wie überhaupt die Schilderungen seiner Beziehungen zu namhaften bedeutenden und berühmten Zeitgenossen einen weiteren Rang des Buches umschließen werden als die Darstellung seiner eigenen Lebensgeschichte.

Die Direktion des Theaters an der Wien hat das Aufzählungsrecht des in Berlin mit durchschlagendem Erfolge gegebenen musikalischen Genrebildes „Das Wetterhäuschen“ erworben.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Der Gasenarbeiterausstand.

Hamburg, 9. Dez. Die Cantoverwaltung ließ heute Morgen 9 1/2 Uhr durch einen Mannschick befahlen machen, daß die letzten Arbeiterstellen durch die in Arbeit verbliebenen und neuangeworbenen Arbeiter besetzt werden; von den ausgeschiedenen Arbeitern wird keiner wieder in Arbeit gestellt, bevor der allgemeine Kundstund beendet ist, und auch dann nur, wenn noch Stellen offen sind. An den Staatsanwaltschaft herrschte heute ein bedeutender Andrang. Ein großer Theil der Angeklagten hat heute die Arbeit wieder aufgenommen, jedoch heute nur noch wenige Kräfte außer Thätigkeit sind.

Hamburg, 9. Dez. Eine Versammlung der Eisenbahnarbeiter beschloß Gründung und Förderung einer gewerkschaftlichen Bewegung. Die Versammlung drückte in einem Beschlusse die Erwartung aus, die Eisenbahndirektion werde eine Lohnzulage gewähren, und verlangte sofortige Abschaffung der Accordarbeit und einen Tageslohn von 4.50 M., ferner vom 1. April 1897 ab achthündigstündige Arbeitszeit nach allgemeiner Sonntagruhe.

Hamburg, 10. Dez. Nach einer Privatnachricht liegen im Hafen ca. 200 Schiffe, darunter etwa 100 Dampfer. Auf 140 Schiffe wird mit etwa 240 Gängen gearbeitet. Der Seefahrer eines englischen Arbeiterbureau hat dem Arbeitgeberverband an, 2000 Dockarbeiter zu drängen, dieselben zu verpflegen und für ihre Unterkunft zu sorgen. Der Arbeitgeberverband sprach sich gegen ein Einigungsamt aus. Der Vertreter der Kolonialisten beschloß eine Vorkommission zur Abarbeitung eines neuen Lohnartikels zu wählen.

Berlin, 9. Dez. Der Kaiser empfing gestern Nachmittag im Neuen Palais den Staatssekretär v. Bötticher und Abends den

Vollzeitspräsidenten v. Windheim. — Die Schiedsrichterkommission nahm einstimmig § 5 und 6 betr. die Alterszulagen mit dem Antrag der Konferenz an, wonach der Betrag nach Fähriger Dienstzeit beginnt, § 6 gleich dem Zulagebetrag gewährt werden und die Alterszulage keinesfalls weniger als 1000 Mark jährlich für Seiner und 80 Mark jährlich für Lehrlinge betragen darf.

Berlin, 9. Dez. Die „Nord. Allg. Ztg.“ theilt mit, nach einem von der deutschen Kolonie in Courteno-Maximale ihr zugesandten Telegramm von gestern wurde am einem Nachmittage der vollständige Konflikt angegriffen und vermindert. Hierdurch wurde eine englische Flaggel geirritet und auch gegen das deutsche Konsulat ein Sturm veranstaltet.

Berlin, 9. Dez. Die „Nord. Allg. Ztg.“ meldet: Durch kaiserliche Ordre vom 8. Dezember d. J. ist gleichzeitig mit der Ernennung des Oberst Liebert zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Major v. Wismann unter Befehlsetzung des Ranges eines Ritters 1. Klasse einwieweil in den Ruhestand versetzt. Ferner hat der Kaiser genehmigt, daß Wismann dem Direktor der Kolonialabtheilung zugetheilt wird.

Berlin, 9. Dez. Wegen Angriffs auf das deutsche Konsulat in Courteno-Maximale ist bereits von deutscher Seite in Eifrigkeit Genugthuung gefordert worden.

Bremen, 9. Dez. Der von Hamburg gefommene Dampfer Sparta wurde trotz der Hamburger Agitation hier sofort von fremden Arbeitern entlastet. — Der Lloyd hat vorläufig die kürzlich erzielte direkte Linie Bremen-Galveston eingestellt.

Dresden, 9. Dez. Prinzessin Friedrich August ist heute früh von einem Knaben (dem dritten) entbunden worden.

Dresden, 9. Dez. Die der „Generalan.“ aus Rosenberg meldet, sind die beiden Kollaborator Dragon und Bame aus Rosenberg gestern Abend überfallen und erschlagen worden. Beide hinterlassen eine zahlreiche Familie. Die Mörder sind bereits verhaftet.

München, 9. Dez. Gestern Abend gegen 5 Uhr fürzte in Moosach der Heuboden eines Gabelers ein. 16 Arbeiter wurden verschüttet, von denen 5 Zimmerleute schwer, die übrigen Beschäftigten leicht verletzt sind. Ein Arbeiter erkrankte in Folge des ausgefallenen Schreckens. Die Leiche des Tinturiers ist unbekannt.

Karlsruhe, 9. Dez. Nach der „Karlz. Ztg.“ ist die Reichstagserversammlung im 2. badischen Wahlkreise (Donauschingen) auf den 28. Januar festgesetzt.

Wien, 10. Dez. Nach einer Mitteilung des Reichsfreundes Girardi's wurde dieser heute Abends von drei Gerichtsärzten untersucht, die konstatarirten, daß weder eine Cocain-Vergiftung noch Erscheinungen von Verleibstörung vorhanden seien.

Baden, 9. Dez. Der Gerichtshof hat die königl. Oper mit ihrer Klage gegen den früheren Direktor Ritsch auf Zahlung von 75,000 M. Pönale abgewiesen und die Oper zur Zahlung der Kosten verurtheilt, weil sie sich dadurch, daß Ritsch die angelegte Einlassung ertheilt, ihre Rechte begangen habe.

Paris, 9. Dez. Das vor einigen Tagen an der Küste von Biarritz untergegangene Segelschiff Demira, von dessen auf 12 Mann bestehender Besatzung 10 durch einen heftigen Sturz wurden, soll die deutsche Handelsflagge geführt haben.

Berlin, 9. Dez. Den früheren sozialistischen Agitator Theodor v. W. J. J., der kürzlich wegen eines Sittlichkeitsdeliktes verhaftet wurde, verbrachte man in die kantonale Irrenanstalt Burgdahl.

Madrid, 9. Dez. Die Wollschaff des Präsidenten Cleonand rief hier Erregung hervor. Die Blätter meinen, eine Intervention der Vereinigten Staaten in die cubanischen Angelegenheiten sei für Spanien sonderbar. Es sei eine Herausforderung nicht nur für Spanien sondern für das gesammte Europa. Dem Vernehmen nach werden die Minister heute zur Beratung der Wollschaff zusammenzutreten. Die „Correspondance militaire“ erklärt, Spanien würde nicht als genügende Streitkräfte haben, um eine Annexion der Vereinigten Staaten auf Cuba zurückzuweisen. — Sagasta sprach sich einem Ausdrücke gegenüber mißbilligend über die Wollschaff aus. Es sei eine Annexion, für die Vereinigten Staaten allein das Recht in Anspruch zu nehmen, sich in die Angelegenheiten des übrigen Amerika einzumischen. Es sei unmöglich, daß Europa eine derartige Lehre zulasse. Die Lage sei ernst.

Madrid, 9. Dez. Die Nachricht vom Tode Antonio Maceo und Francisco Gomez wird amtlich bestätigt und erregt hier große Begeisterung. Studenten durchzogen die Straßen und bringen vor dem Ministerium des Innern und der Kolonien Hochrufe auf Spanien und die Krone aus.

Madrid, 9. Dez. Die meisten Telegraphenlinien sind infolge des Unwetters noch unterbrochen.

Bombay, 9. Dez. Die Pest breitet sich immer weiter aus. Gestern sind 55 Erkrankungen und 57 Todesfälle vorgekommen. Seit dem Ausbruch der Seuche sind hier 1126 Personen an derselben erkrankt und 804 gestorben.

Rehovot, 9. Dez. Beiden Häusern wurden viele Anträge betr. Kuba vorgelegt, darunter ein Antrag des Senators Hill, der Präsident solle von Kuba Besitz ergreifen.

Mannheimer Effectenbörse vom 9. Dez. Heute notirten: Badische Bank-Aktien 119.50 bez. (+ 0.40 pSt.), Badische Brauerei 76 p. (+ 1 pSt.), Ludwigshafener Aktienbrauerei 298 p. (+ 3 pSt.), Ostjahr Aktien 182 p. (+ 1 pSt.), Emailfabrik Kirnweiler 119.50 p. (+ 1 pSt.), Gummiabrik 127.75 p., Heidelberger Cement 167 p. (+ 3 pSt.).

Concours der Mannheimer Börse vom 9. Dezember.

Classenpapier.	Handelsb.	Städte-Wahlen.	Industrie-Obligations.
4 Reichs-Collat.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 1897	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 1902	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 1907	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 1912	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 1917	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 1922	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 1927	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 1932	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 1937	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 1942	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 1947	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 1952	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 1957	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 1962	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 1967	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 1972	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 1977	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 1982	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 1987	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 1992	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 1997	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2002	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2007	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2012	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2017	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2022	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2027	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2032	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2037	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2042	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2047	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2052	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2057	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2062	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2067	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2072	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2077	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2082	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2087	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2092	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2097	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2102	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2107	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2112	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2117	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2122	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2127	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2132	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2137	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2142	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2147	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2152	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2157	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2162	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2167	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2172	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2177	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2182	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2187	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2192	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2197	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2202	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2207	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2212	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2217	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2222	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2227	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2232	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2237	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2242	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2247	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2252	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2257	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2262	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2267	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2272	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2277	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2282	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2287	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2292	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2297	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2302	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2307	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2312	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2317	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2322	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2327	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2332	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2337	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2342	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2347	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2352	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2357	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2362	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2367	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2372	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2377	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2382	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2387	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2392	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2397	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2402	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2407	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2412	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2417	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2422	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2427	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2432	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2437	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2442	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2447	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2452	100.00
100 Reichs-Oblig.	100.00	4 Würt. App.-d. ant. 2457	100.00
100 Reichs-O			

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amthliche Anzeigen
Großh. Badisch-Sächs. Eisenbahnen.

Schneidmähne.
Mantel und Kleiderstoffe.

Bekanntmachung.
Die hiesige Kreisbauverwaltung hat für das Jahr 1897...

Bekanntmachung.
Die hiesige Kreisbauverwaltung hat für das Jahr 1897...

Bekanntmachung.
Die hiesige Kreisbauverwaltung hat für das Jahr 1897...

Bekanntmachung.
Die hiesige Kreisbauverwaltung hat für das Jahr 1897...

Bekanntmachung.
Die hiesige Kreisbauverwaltung hat für das Jahr 1897...

Bekanntmachung.
Die hiesige Kreisbauverwaltung hat für das Jahr 1897...

Bekanntmachung.
Die hiesige Kreisbauverwaltung hat für das Jahr 1897...

Fassl-Versteigerung.
Die Gemeinde Deutchenbach...

Verkaufmähne.
Mantel und Kleiderstoffe.

Verkaufmähne.
Mantel und Kleiderstoffe.

Verkaufmähne.
Mantel und Kleiderstoffe.

Verkaufmähne.
Mantel und Kleiderstoffe.

Verkaufmähne.
Mantel und Kleiderstoffe.

Verkaufmähne.
Mantel und Kleiderstoffe.

Verkaufmähne.
Mantel und Kleiderstoffe.

Verkaufmähne.
Mantel und Kleiderstoffe.

Verkaufmähne.
Mantel und Kleiderstoffe.

Verkaufmähne.
Mantel und Kleiderstoffe.

Verkaufmähne.
Mantel und Kleiderstoffe.

Deutsche Kolonialgesellschaft.
Einladung zum Vortrag.

Deutsche Kolonialgesellschaft.
Einladung zum Vortrag.

Deutsche Kolonialgesellschaft.
Einladung zum Vortrag.

Deutsche Kolonialgesellschaft.
Einladung zum Vortrag.

Deutsche Kolonialgesellschaft.
Einladung zum Vortrag.

Deutsche Kolonialgesellschaft.
Einladung zum Vortrag.

Deutsche Kolonialgesellschaft.
Einladung zum Vortrag.

Deutsche Kolonialgesellschaft.
Einladung zum Vortrag.

Deutsche Kolonialgesellschaft.
Einladung zum Vortrag.

Deutsche Kolonialgesellschaft.
Einladung zum Vortrag.

Deutsche Kolonialgesellschaft.
Einladung zum Vortrag.

Reh.
Schlegel von 4 Mark.

Reh.
Schlegel von 4 Mark.

Reh.
Schlegel von 4 Mark.

Reh.
Schlegel von 4 Mark.

Reh.
Schlegel von 4 Mark.

Reh.
Schlegel von 4 Mark.

Reh.
Schlegel von 4 Mark.

Reh.
Schlegel von 4 Mark.

Reh.
Schlegel von 4 Mark.

Reh.
Schlegel von 4 Mark.

Reh.
Schlegel von 4 Mark.

Das süddeutsche Kochbuch.
Von Emma Rohr.

Das süddeutsche Kochbuch.
Von Emma Rohr.

Das süddeutsche Kochbuch.
Von Emma Rohr.

Das süddeutsche Kochbuch.
Von Emma Rohr.

Das süddeutsche Kochbuch.
Von Emma Rohr.

Das süddeutsche Kochbuch.
Von Emma Rohr.

Das süddeutsche Kochbuch.
Von Emma Rohr.

Das süddeutsche Kochbuch.
Von Emma Rohr.

Das süddeutsche Kochbuch.
Von Emma Rohr.

Das süddeutsche Kochbuch.
Von Emma Rohr.

Das süddeutsche Kochbuch.
Von Emma Rohr.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme...

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme...

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme...

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme...

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme...

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme...

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme...

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme...

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme...

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme...

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme...

Lebensversicherungsbank f. D.
zu Gotha.

Lebensversicherungsbank f. D.
zu Gotha.

Lebensversicherungsbank f. D.
zu Gotha.

Lebensversicherungsbank f. D.
zu Gotha.

Lebensversicherungsbank f. D.
zu Gotha.

Lebensversicherungsbank f. D.
zu Gotha.

Lebensversicherungsbank f. D.
zu Gotha.

Lebensversicherungsbank f. D.
zu Gotha.

Lebensversicherungsbank f. D.
zu Gotha.

Lebensversicherungsbank f. D.
zu Gotha.

Lebensversicherungsbank f. D.
zu Gotha.

Aliquot-Flügel und Pianinos von Jul. Blüthner.
Alleinverkauf für Mannheim, Heidelberg, Ludwigshafen und Umgebung.

K. Ferd. Heckel, O 3, 10.
Gegr. 1821. Größtes und ältestes Pianoforte-Lager. Gegr. 1821.

MARCHIVUM

Verlag von Otto Wigand
in Leipzig.

BITTERS GEOGRAPHISCHES STATISTISCHES LEXIKON
über die Größe, Länge, Breite, Meer, Buchten, Säfen, Seen, Flüsse, Städte, Straßen, Gebirge, Staaten, Kanäle &c. Ein Nachschlagewerk über jeden geographischen Namen der Erde von irgend welcher Bedeutung für den Schiffer, den Reisenden, den Kaufmann, den Beamten und den Gebildeten.
Herrn. 26 Bde. 1894

KORRESPONDENZ- UND KONVERSATIONSGRAMMATIK
für Italienische Sprache
für Spanische Sprache
für Französische Sprache
für Englische Sprache
für Portugiesische Sprache
für Griechische Sprache
für Lateinische Sprache
für Hebräische Sprache
für Arabische Sprache
für Türkische Sprache
für Persische Sprache
für Russische Sprache
für Polnische Sprache
für Dänische Sprache
für Schwedische Sprache
für Niederländische Sprache
für Deutsche Sprache
für Französische Sprache
für Englische Sprache
für Italienische Sprache
für Spanische Sprache
für Portugiesische Sprache
für Griechische Sprache
für Lateinische Sprache
für Hebräische Sprache
für Arabische Sprache
für Türkische Sprache
für Persische Sprache
für Russische Sprache
für Polnische Sprache
für Dänische Sprache
für Schwedische Sprache
für Niederländische Sprache
für Deutsche Sprache

Vorrätig in
Jul. Hermann's
Buchhandlung
O 3, 6 Ecke von Planken u. Strohmart.

Frauenarbeitschule des Frauenvereins Mannheim.
Mit dem 4. Januar 1897 beginnen wieder neue Lehrcurse im Hand- und Näharbeiten, Kleidermachen und verschiedenen Stichen. Unterricht im Bogenschützen, während dieses Kurzes, im Frühjahr.
Anmeldungen nimmt von heute an bis einschl. 21. d. Mts. und während der ersten Tagen nach Schlußung unserer erst. Industrieherrin Fel. G. W. in unserer Schulhaus M. 3, 1, während der Schulstunden entgegen. Täglich wird jede Kunstfertigkeit erprobt und der Lehrplan amtlich abgeben.
Mannheim, den 10. Dezember 1896.

Der Vorstand der Abtheilung II, Frauenarbeitschule.

Berein „Kaiserliche Marine“ Mannheim.
Samstag, den 12. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr findet unsere
Weihnachts-Feier
mit humorist. Aufführungen
im kleinen Saal des Casino's statt.
Einladungen durch die Mitglieder. 23901
NB. Bier im Glas. Der Vorstand.

Harmonie-Gesellschaft.
Sonntag, den 13. Dezember 1896, Nachmittags 4 1/2 Uhr
Musikalisches Kaffeetränken,
wogu die verehrlichen Mitglieder nebst den Familienangehörigen freundlichst einladet. 24184
Der Vorstand.
Die Teilnehmerliste liegt bis Samstag Mittag im Lokal auf.

Wirtschafts-Spar-Verein des Bad. Staatseisenbahn-Personals Mannheim.
Nächsten Sonntag, 13. Dezember 1896, punkt 7 Uhr Abends findet in der Bahnhofswirtschaft des Centralgüterbahnhofes die Vertheilung der Rabattgelder statt.
Pünktliches und vollständiges Erscheinen erwünscht.
24259 Der Vorstand.

Regenschirme
Aus eigenem bestes Fabrikat.
Tento Protas.



Schirm-Fabrik Leonhard Hitz
E 1, 19, Planken
gegenüber dem Pfälzer Hof.

Anfang Januar beginnt ein neuer
Tanz-Cursus.
Anmeldungen in meiner Wohnung, L 12, 10a.
Fr. Dehnicke-Ackermann.

Kaufen Sie nicht auf Abzahlung

sonst werfen Sie Ihr Geld zum Fenster hinaus!

benor Sie nicht die Preise, das große Waarenlager, sowie die Einrichtung der bequemen Abzahlungen bei der Firma **S. Lippmann & Cie. Nachfolger, H 1, 12, 1/2, Warftplatz** zelehen haben.
Das Abzahlungsgechäft von **S. Lippmann & Cie. Nachf.** ist das größte Unternehmen dieser Art in Deutschland, hat in seinen Geschäften circa 80.000 Kunden und ist in Folge des colossalen Bedarfs in der Lage, mit ersten Fabriken direkt abzuwickeln, während keine Geschäfte erst beim Zwischenhändler laufen müssen, wodurch sich die Preise ganz erheblich vertheuern. Es ist deshalb leicht verständlich, daß die Firma **S. Lippmann & Cie. Nachfolger, Warftplatz, H 1, 12, 1/2, auf Abzahlung** umdehnt so billig wie jedes Cash-Geschäfte verkaufen kann und wird das werthe Publikum gebeten, sich von der Wahrheit dieser Angaben zu überzeugen, bevor es anderweitig minderwertige Waaren zu hohen Preisen kauft, denn 24266

Große Kriegsspiele des Feldzugs 1870/71.
zu historische Vorzüge mit Waffn und Dichtung, dargestellt von ca. 60 Personen. 24205
Alles Nähere siehe Anschlag.

03, 4 Zum Kaiser Friedrich 03, 4.
Heute Donnerstag Abend 24286

Petermann-Concert.
Orangen
Stück 5, 7, 9 Pfg.,
Dob. 55, 78, 100 Pfg.
Nüsse
schöne, große Waare. 24273
Berliner Pfeffergurken
hochfeine Zellkatschwanz empfiehlt
Johann Schreiber.

Die vereinigten
Apotheker Mannheims
bringen zur gefl. Kenntniß, daß
sämmliche Apotheker Mannheims
einen vorzüglichen
Medicinal-Tokayer
gemeinsam vom Productionlande beziehen, daß derselbe unter ständiger
Controlle steht, wodurch für
absolute Reinheit die höchste Garantie
gehoben wird. 16357
Jede Flasche ist zur Vermeidung der Originalität mit der Vereins-Embleme versehen.

Passende Festgeschenke.
Olivenholz- und Perlmutter-
Galanterie - Waaren aus Palästina.
Feinsten Palästina-Schleuderhounig
garantirt naturrein. 25903
Ernst Imberger, Q 2, 22.

300
Oelgemälde, darunter Werke ersten Ranges von Knusa, Grüner, Max, Adam, Schölscher, Schmid, Schindler etc. sind zur gefl. Beachtung ausgestellt.
Ungefähr 60 Bilder, von theilweise jüngeren Künstlern, können käuflich abzugeben werden und eignen sich vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken. — Besuch für Jeden gratis. 24096
Ausstellungsorte: B 1, 4 u. B 1, 6 (Kalks).
A. Donecker,
Pianosorte- und Kunsthandlung.

Concert-Verein für Kammermusik Mannheim.
Sonntag, 13. Dezember 1896, Vormittags 11 Uhr
im Casino Saale
Concert des Frankfurter Streich-Quartetts
der Herren
Hugo Heermann, Fritz Bassermann, Joh. Naret-Roning, Hugo Becker.
Programm: 1. W. A. Mozart (1756-1791), Quartett D-dur, comp. 1789, Köchels Verzeichniss No. 375. 2. Joh. Brahms (geb. 1838), Quartett C-moll, comp. 1873, opus 51 No. 1. 3. L. von Beethoven (1770-1827) Quartett F-dur, comp. 1826 opus 135.
Einselkarten Mk. 3.50, Karten für Schüler und Schülerinnen unter 15 Jahren, nur für die Gallerie gültig, Mk. 1.— sind in den Musikalienhandlungen Th. Schöler und K. F. Heckel, sowie an der Kasse zu haben. 24213
Freien Zutritt ohne Karte haben die Hofcapellmeister und Mitglieder des Gross-Hoftheaterorchesters, sonst ist Niemand der Zutritt ohne Karte gestattet.

Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim.
Donnerstag, 10. Dezember 1896.
34. Vorstellung im Abonnement A. König Heinrich.
In einem Vorpiel „Kind Heinrich“ und vier Akten von Ernst v. Wildenbruch.
In Scene steigt vom Intendanten.
Kasseneröffnung. 6 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.
Zwischen dem ersten und zweiten Akt des Stückes findet eine größere Pause statt.
Gewöhnliche Preise.
Freitag, 11. Dezember. 35. Vorstellung im Abonnement B zum ersten Male:
Rothköppchen.
Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Otto Will, nebst einem Vorspiel: „Im Reiche der Feen.“ Musik von Julius Mayer.
Anfang 7 Uhr.

Das schönste Weihnachtsgeschenk,
womit auch unsere Eltern erfreut haben, war das, daß sie uns bis **Mannheimer Zinsende-Akademie für Damenbildung N 3, 13** haben abzulassen lassen, und wir jetzt in der Lage sind, selbstständig arbeiten zu können und unsere Eltern hierfür dankbar zu sein. 24294
Mehrere Schülerinnen der genannten Lehranstalt vom Jahre 1895.

Alte Wollachen
nimmt zu höchsten Preisen in Zahlung bei Bestellung von Herren- und Damenkleiderstoffen jeder Art, Schürben, Teppichen, Vorhängen, Streifen etc.
R. Eichmann, Bollerstedt's, Herz. Annakirche u. Wollschlager bei St. N. 24. 479

Zum Versteigern.
Lagere und in Commission nehme ich Möbel, ganz haushalt, und allerlei Waaren, und gebe die höchsten Vorstände daran. 24275
Wollschlager, Auctionator, J 2, 7.

Stühle werden gut und billig gefachten. Preisliste durch Postkarte werden in den Wohnungen abgeholt. 24239
E. Schmidt, S 1, 10.

Eine in Frau sucht ein Darlehen von 50 Mfr. gegen monatl. Rückzahlung. 24054
Wdch. V. W. 102 postlagernd.

Eine alleinstehende Frau wünscht ein besseres Kind in gute Pflege zu nehmen. Wdch. im Verlag. 18908

Viehhaber einer wirklich hochfeinen, mild und aromatischen
7 Pfennig Cigarre
empfehle ich meine Worte 29619
El. Rival (No. 10)
Borkentanden-Handarbeit.
C. Struve, K 1, 1.

Billiges Angebot in Schuhwaaren.

Infolge großer Lageranhäufung in meinem Geschäft

D 1, 1, am Paradeplatz

habe ich die Preise für sämtliche Schuhwaaren

ganz bedeutend herabgesetzt.

Sämtliche Sorten, bekanntlich nur beste Fabrikate, sind in meinem Schaufenster ausgestellt und mit den billigsten Preisen ausgezeichnet.

Diese Ausnahmepreise gelten bis 24. Dezember.

S. Rosenow, D 1, 1, am Paradeplatz.

Als Weihnachtsgeschenke

empfehle mein großes Lager in prima Qualitäten: 24102

Elfenbeinwaaren
Meerscham- und
Bernsteinwaaren } echte Wiener
Elfenbein-, Silber-, Horn-,
Natur-, Reit und Waffentücher
Porzellanpfaffen
in allen Größen.
Rauchrequisiten.

Elfenbein-, Feder-, Schildkrot-,
Bein- und Holz-Fächer.

Album.

Cigarren- und Cigaretten-Etui.

Leder- u. Galanteriewaaren
in großer Auswahl.

Herren- und Damen-Regenschirme.
Eisenbahnkoffer, Dreherel und Reparatur-Werkzeuge im Hause.

P 1, 3. Rich. Adelman P 1, 3.
Breite Straße.

Franz Arnold

H 1, 3 Breitestraße. H 1, 3
Uhren, Juwelen, Gold- u. Silberwaaren.

Specialität: Massiv Gold- Trauringe

gefehllich gestempelt, in jeder Preislage.

sowie **Musik-Werke** jeder Art.

Billigste Konkurrenz-Preise.

Grösstes Lager am Platze.

Artist!

Ist das schönste Spielzeug
für Weihnachten. Zeich-
net u. schreibt! Rubelnd von
Kindern begrüßt! Preis M. 3.—
mit 7 Bildern. Zu haben bei
Opfern u. in allen Spiel-
handlungen. Direkt zu den
Klaas, gr. Eisenhammerstr. 2
Frankfurt a. M. 23742

Welche Dame oder Herr
wäre geneigt, mit einem Prä-
sent zur gegenseitigen Werbung
in Goldarbeiter'scher Stereo-
graphie, einige Abendstunden in
der Woche zu verbringen.
Gefl. Offerten unter Nr. 24007
an die Expedition d. Bl.

Geschäft und Wohnung
befinden sich jetzt in meinem Hause
D 3, 8, Planken.
Heinrich Urbach
Herren- u. Damenfriseur.

Von Mittwoch den 9. Dezember ab
sind in sämtlichen Abtheilungen von **Kleider-**
stoffen und **Seidenwaaren**, die im Laufe der
Saison sich angesammelt

Reste

zu auffallend billigen Preisen zum Verkauf
ausgesetzt.

Geschwister Alsberg

Kunststrasse 0 2, 8.

Der Verkauf von Resten findet des grossen Andrangs
wegen **nur in den Vormittagsstunden** statt.

Für den Weihnachts-Bedarf

empfehle zu billigsten Preisen

Glacéhandschuhe
für Herren u. Damen.
Gefüt. Glacéhandschuhe
Krimmer-, Trikot-
Handschuhe.
Wild-, Waschlleder- u.
Militärhandschuhe.
Manschetten-, Kragen- u. Chemisettknöpfe.
Weiße Hemden u. Trikotagen.

Cravatten
in allen Neuheiten.
Hosenträger
in großer Auswahl.
Kragen und Manschetten
Haus- und Reise-Mützen.

N 1, 5 J. Grether, N 1, 5.
Kaufhaus.

Sehr
erfreuliches
Geschenk!
Kinderfahrräder.
Georg Schmidt, G 3, 11.
Passendes Weihnachts-Geschenk.
Grosse weisse chinesische Ziegenfellvorlagen
werden billig abgegeben. G 7, 28, Hinterhaus.

Schulranzen Schaukelpferde

in großer Auswahl. Hosenträger, Portemonnaies,
sowie alle Sattler-Artikel empfehlen zu den billigsten
Preisen.

R. Kaulmann, Sattlerei, N 4, 3,
gegenüber der alten Sonne.

Bettfedern-Reinigung - F. Höhr
mit patent. Dampfreinigungsmaschine, U 5, 19, part. 23475

Als praktische Weihnachts-Geschenke

Glacé-Handschuhe.

Krimmer-Handschuhe. Schwed. Handschuhe.
Gefütterte Seidene
Glacé-Handschuhe. Fall-Handschuhe.
Wildleder-Handschuhe. Winterstoffhandschuhe

Elegante Kästchen mit 1/4 Duzend Handschuhen
à M. 5.40, 6.—, 7.50, 9.—, 12.— u. u.

Elegante Kästchen mit 1/2 Duzend Handschuhen
à M. 10.80, 12.—, 15.—, 18.—, 24.—, u. u.

Ausgabe von Gutscheinen
für 1/4, 1/2 und 1 Duzend Paar Handschuhe.

Großer Posten zurückgesetzte Glacé-Handschuhe,
zu bedeutend reduzierten Preisen.
Umtausch erfolgt bereitwillig bis Neujahr.

Wilh. Ellstätter Nachf. Handschuh-
Fabrik.
N 2, 6. Kunststraße N 2, 6.
vis-a-vis der Schler'schen Buchhandlg.

Passendes Weihnachtsgeschenk für Damen!



Wie früher, verkaufe ich auch in diesem Jahre,
von jetzt bis Weihnachten, eine Anzahl **Orten**
gutsitzender Corsets zu bedeutend er-
mäßigten Preisen und empfehle diese günstige Ge-
legenheit zum Einkauf eines billigen und praktischen
Weihnachtsgeschenktes.

Ein großer Posten in.
Walfischbein-Corsets

von M. 5.50 an.
Größtes Lager in Neuheiten von dem ein-
fachsten bis zum hochfeinsten Genre.

Anfertigung nach Maass.
Waschen und Reparieren auch nicht von mir
gekaufter Corsets werden rasch und billig ausgeführt.

Stein-Denninger

D 1, 1 Corset-Fabrik D 1, 1.
Reizende Buppen-Corsets gratis.

J. Daut

F 1, 4.
Sämtl. Unterkleider

für Herren, Damen u. Kinder:
Hemden
Jacken
Hosen
Nachthemden
Nachjacken
Bettstühle
Leibbinden
Kniewärmer
Pulswärmer
Brust- u. Rückenwärmer
Untertailen
Korsettschoner
Gestrickte Korsetten
Prof. Dr. G. Jäger's
Echte Normalwäsche
Salmiakgeist-Wollwasch-Salz.

Trau-Ringe

werden billig angefertigt, so-
wie auch Reparaturen an
Goldwaaren u. Uhren
unter Garantie.

Friedr. Augenstein,
L. 2, 4. Goldarbeiter, L. 2, 4.

Köstlich

anhaltend duftend und an Weisheit unüber-
trefflich, ist das

Riviera-Veilchen

Parfüm aus der Fabrik von
Ad. Arras, Q 2, 22.
In eleganten Gerichten verpackt repräsentirt das Veilchen-Par-
füm das schönste Weihnachts-Geschenk.

Wäsche-Zuschneide-Kurs.

Gründl. Unterricht im Zu-
schneiden der Wäsche nach Maß.
23010 U 5, 6, part.

Bitte.

Wer sucht eine achtbaren Frau
in monumentaler Verlogenheit
400-500 M. gegen Verpän-
nung ihres Wohlstandes. Offerten
unt. O. U. 24102 an die Urgeb.

Wenn Sie eine Suppe mit grünen Gemüsen und Wurzelgewächsen oder mit pulverisierten
Gemüsen, sogenannte Tr.-m.-c. Suppe kochen
MAGGI'S Suppenwürze kochen und man hat eine so schmackhafte
Suppe, wie auf keine andere Art. Zu haben bei
Schlagenhauf & Müller,
G 3, 1.

Empfehlung.
Im Anfertigen von Holz-
gegenständen zum Brennen
empfehle ich
H. G. Schreinermeister,
U 6, 17.